

SG**b**

Sächsisches Gemeinschaftsblatt



SÄCHSISCHER
GEMEINSCHAFTS
VERBAND

03

2022

Arbeit und Ruhe

04

Grundsatzartikel

12

**Ein ungewöhnliches
Ruhestandsprojekt**

16

**Bericht
Delegiertenversammlung**

Inspiriert

Biblisches Wort: „Da braucht es mehr als deine Charmeoffensive!“ **03**

Thematisiert

Grundsatzartikel: „Auf Schatzsuche“ **04**

Arbeiten, wo andere Urlaub machen! **08**

Ganz schön viel (Freizeit)Arbeit. **10**

Ungewöhnliches Ruhestandsprojekt **12**

Informiert

Stand der Finanzen **14**

Aufbaudankopfer 2022 **15**

Bericht von der Delegiertenversammlung **16**

Bündnis Evangelisation **18**

Personelles **19**

Bericht vom Frauenmitarbeitertag **20**

Aus dem Leben erzählt: Bernd Planitzer **22**

Freizeitangebote **21**

Zum Vormerken und zur Fürbitte **27**

Inseriert

Anzeigen **7, 19, 21**



Liebe Leserinnen und Leser,
in den Tagen, in denen ich diese Zeilen verfasse, fallen gerade manche Veranstaltungen aus oder müssen umgeplant werden, weil der Referent erkrankt ist oder eine verantwortliche Durchführung schwer möglich erscheint. Improvisation und schnelles Umplanen sind gefragt – und das schon über einen langen Zeitraum. Obwohl manche Veranstaltung nicht stattfindet, fällt es schwer, zur Ruhe zu kommen. Vielleicht gerade deshalb lohnt es sich, die neue Ausgabe unseres Gemeinschaftsblattes zu lesen. Matthias Dreßler macht in seinem Beitrag deutlich, dass Gott uns Ruhe und Erholung im Wochenrhythmus zugebracht hat. Viele sehnen sich aber auch nach einer Erholungszeit im Sommer. Warum Freizeiten ein sinnvolles Angebot sind und wie sie vorbereitet und organisiert werden, dazu haben wir mit Franziska Lauterbach einen Blick hinter die Kulissen gewagt. Und wie ein ehemaliger Bezirksleiter seine zusätzliche Zeit im Ruhestand sinnvoll nutzt, davon erzählt ein Beitrag aus dem Erzgebirge. Dazu gibt es Informationen von der Delegiertenversammlung, vom Frauenmitarbeitertag und aus dem Personalbereich, die in unsere Verbandsarbeit mit hineinnehmen. In der Hoffnung, dass die Lektüre dieser Ausgabe zum geistlichen Gewinn wird und den persönlichen Horizont erweitert, grüßt ganz herzlich im Namen des Redaktionskreises

Andy Hammig
Schriftleiter

„Da braucht es mehr als deine Charmeoffensive!“

Mit diesem netten, aber bestimmten Satz hat er mich so gründlich abblitzen lassen, dass ich richtig schlucken muss. Aber Recht hat er, das muss ich zugeben. Trotzdem verstehe ich das nicht: Jeder weiß (oder hat zumindest schon mal gehört), dass man selbst und sein Glaube durch Mitmachen wächst. Sich einzubringen ist etwas Erfüllendes, von dem Gemeinde schlicht lebt. Gerade Leiter brauchen wir dringend. Aber zunehmend wird es schwieriger und aufwendiger, Menschen zu finden, die sich ein- und ggf. auch aussetzen. Oberflächlich betrachtet will einfach keiner. Warum nicht? Paulus schreibt doch an Timotheus: **„Das ist wahr: Wer eine Gemeinde leiten will, der strebt damit eine schöne und große Aufgabe an.“** (1Tim 3,1 HfA)

Von diesem Bibelwort bleibt nun meistens nur das letzte Wort hängen: „Eine große Aufgabe“! Die soll ich zu all dem, was ich sonst noch zu tragen und erledigen habe, auch noch schultern? – Wie gesagt: Das braucht mehr als meine Charmeoffensive! Aber: Was bräuchte es, dass begabte Geschwister die Schönheit einer Leitungsaufgabe sehen können? Vielleicht, dass der Leiter Wertschätzung in dem erfährt, wie über ihn geredet und gedacht wird? Das Vertrauen der anderen erlebt man doch besser, wenn die, welche geleitet werden, sich auch leiten lassen, ohne ständig alles zu hinterfragen.

Manchmal habe ich den Eindruck, dass unter uns eine Unkultur an gegenseitiger Bewertung und dem Reden hinter dem Rücken der Leiter eingezogen ist. Die ist zerstörerisch: Für das Vertrauen, die Gemeinschaft und nicht zuletzt häufig den Glauben derer, die leiten. Oftmals wird der Glaube durch diese Unkultur mehr ins Wanken gebracht als durch logische Argumente für die Evolution.



**Was bräuchte es,
dass begabte Geschwister
die Schönheit einer
Leitungsaufgabe sehen
können?**

Seit mehreren Jahren beschäftige ich mich mit der Begleitung und Schulung von Leitern. Ich tue das sehr gern: Ich möchte, dass Menschen die Begabungen, die sie von Gott erhalten haben, entdecken, einbringen und weiterentwickeln. Deshalb bin ich beim Gemeinschaftsleitertraining dabei. Aber alles Training ist umsonst, wenn die Leute, die geleitet werden, ihre Leiter nicht ermutigen, nicht helfen und nicht aufbauen mit Gebet und guten Worten. Vielleicht braucht es tatsächlich eine Charmeoffensive – eine, die Leute motiviert, Verantwortung zu übernehmen. Nicht eine momentane emotionale Welle, sondern eine dauerhafte Unterstützung. ←

Reinhard Steeger
Vorsitzender des Sächsischen
Gemeinschaftsverbandes

„Auf Schatzsuche“

Der Feiertag – ein besonderer Tag

Eine echte Aufgabe

Musste Gott wirklich meine „Freizeit“ und damit meine „Freiheit“ limitieren? Kann nicht jeder selbst herausfinden, was ihm schadet und was ihm dient? Stattdessen heißt es: „6 Tage sollst du deine Werke tun, am 7. ruh'n“. Wie alle anderen Gebote ist das dritte eine „gute Gabe Gottes“ (Prof. Dr. Baumbach) für uns Menschen, die „Leib, Seele und Geist“ stärkt. Wer dies bejaht, wird die Gestaltung des Feiertags als eine lebenserfrischende Aufgabe entdecken.

Jedes der Gebote Gottes trägt in sich zugleich ein Gefahrenpotential: Wir tun genau das, was ihm widerspricht oder lassen, was ihm entspricht. Das Feiertagsgebot kann lautlos und unauffällig ignoriert werden. Einklagbar ist sein striktes Einhalten heute kaum. Schwer zu verstehen ist, dass auf seine bewusste Missachtung nach Ex 31,14f (Num 15,35f) im Volk Israel die Todesstrafe stand. Bestenfalls kann ein teilweise christlich geprägter Staat festlegen, dass insbesondere der Sonntag als **gesamtgesellschaftliche Auszeit** gesetzlich geschützt ist. Er dient laut Grundgesetz als Tag „der Arbeitsruhe und der seelischen Erhebung“. An ihm wie an anderen Feiertagen sind „religiöse Handlungen zuzulassen“, falls ein „Bedürfnis nach Gottesdienst und Seelsorge“ besteht. Für den Karfreitag gilt bei uns sogar, dass öffentliche Tanz- und Sportveranstaltungen untersagt sind. Selbst der Aufenthalt im Garten ist bei uns durch ein spezielles Sonn- und Feiertagsgesetz geregelt: So sind leichte Arbeiten ohne störende Geräusche gestattet. Alle weiteren Interpretationen des Feiertags werden vielfach vom Staat als Privatsache angesehen.

Ein herausragendes Gebot

„Ich verzweifle an der Vernichtung des Christentums, solange die Christen einen Tag unter 7 haben, an dem sie ihre Lehre ausbreiten können.“ – Wer würde ausgerechnet dieses Wort dem Philosophen Voltaire zuordnen? Hat er nicht immer wieder das Christentum mit hämischen Worten und satirischen Sprüchen geschmäht? Hier jedenfalls bestätigt er indirekt die Bedeutung des 3. Gebotes.

Im Hebräischen werden die zehn Gebote schlicht „zehn Worte“ (Ex 34,28; Dtn 4, 13) genannt. Unter ihnen kommt dem 3. Gebot ohne Zweifel eine zentrale Bedeutung zu:

- Es ist **formal betrachtet das umfangreichste Gebot** (Ex 20), das am breitesten ausführt, wem es gelten will. Überdenke dazu Dtn 5,12–15!
- Hinzu kommt, dass das 3. Gebot **innerbiblisch am häufigsten bezeugt** und interpretiert wird.
- Für das **jüdische Volk** gilt das Beachten des Feiertags als **Hauptkennzeichen ihres Glaubens nach außen**, konnte es doch ohne Landbesitz und Tempelkult überall auf dieser Welt eingehalten werden (Prof. Dr. Köckert). Für unser jüdisches Brudervolk ist darüber hinaus jeder Sabbat ein „Rüsttag auf den ewigen Sabbat“.
- Schließlich ist die Gestaltung des Feiertags ein wertvoller Part unserer **christlichen Ethik**.

Bestand im Judentum tendenziell die besondere Gefahr, dass am „7. Tag“ zu viel verboten wurde (wie das Tragen einer Nadel) sind wir eher gefährdet, an diesem Tag zu viel zu tun.

**Wer erst ruhen will,
wenn alles getan ist,
wird nie ruhen.**



Zeit der Heiligung

Der ehemalige Stadtmissionsdirektor von Berlin, Hans Dannenbaum, klagt: „Ein Volk, dem der Sonntag nicht mehr heilig ist, dem wird bald überhaupt nichts mehr heilig sein.“ Im Judentum galt der 7. Tag als „Eigentum Gottes“ (Holzinger), wie der erstgeborene Sohn in Israel (Ex 13,2). Geheiligt und damit „ausgesondert“ aus dem Trott des Alltags wurde der 7. Tag dort durch das Anzünden der Sabbatkerze und später unter den Christen durch ein festliches Sonntagsmahl, eine weiße Tischdecke und sogar Sonntagskleidung.

Bis heute zählt zur Heiligung des 7. Tages die Zeit des Gottesdienstes, in der uns das

belebende und glaubensstärkende Evangelium in Wort und Mahl erreicht, gemeinsames Gebet stärkt, uns Schuld bewusst und vergeben wird, das Kleine klein und das Große groß wird. Im Gottesdienst kann „des Menschen Denken sich klären, sein Fühlen sich reinigen, sein Wollen sich neu ausrichten“ (Bonhoeffer) und vor allem Gottes Lob gemeinsam erklingen. Der Feiertag ist uns also zuerst gegeben, dass wir Raum und Zeit suchen, um auf Gott zu hören und um unser Inneres auf ihn auszurichten (Joh 15), dass also „Gott sein Werk in dir hab“ (EKG 240,4). Deshalb lehrt Luther: „Die Kraft und Macht dieses Gebotes besteht nicht im Feiern, sondern im Heiligen.“

Hat Philipp J. Spener, einer der pietistischen Urväter, exorbitant übertrieben, wenn er uns für die Gestaltung des Feiertags geradezu verpflichtet „frei (zu) sein, auf dass wir solchen Tag mit nichts anderm als mit Gott zu tun haben, ihm [...] unmittelbar dienen“? Die Hauptpunkte des Feiertags ist reserviert für die „innere Heimkehr ins Vaterhaus“ oder, wie es Luther sagt, „die Predigt und sein Wort nicht [zu] verachten.“

Zeit der Erholung

Ex 20 beschreibt systematisch geordnet in konzentrischen Kreisen die Reichweite des 3. Gebotes. Zuerst geht es im kleinsten Kreis der Betrachtung – um mich („du“), dann um meine Familie („dein Sohn, deine Tochter“). Es folgt die Arbeitswelt („Knecht und Magd“) und nach ihr unsere Mitgeschöpfe („das liebe Vieh“) und schließlich im größten Kreis mit dem weitesten Aktionsradius sogar der „Fremde“ im eigenen Volk. Gott selbst gewährt der gesamten Schöpfung diese Ruhepause und insbesondere denen, die nicht für sich sorgen können, wie die Sklaven aller Zeiten oder die Lasttiere in der Landwirtschaft.

Das Ruhen am Feiertag will uns als Erholung die Freiheit vom Stress und den Pflichten des Alltags gönnen, auch wenn uns unsere Arbeit Freude macht. Sonst drohte unsere Arbeit zum „Zweitgott“ zu werden. Der arbeitsfreie Sonntag spielt uns die Möglichkeit zu, auf das „Narkotikum“ Arbeit, Leistung und Anerkennung zu verzichten. Wer erst ruhen will, wenn alles getan ist, wird nie ruhen. Kräftezehrende Events, stundenlanges Autofahren, eine Shoppingtour, Impfen gehen, ein gerade mal nerviges Hobby ausüben oder Hausarbeit (außer der Nahrungsversorgung) zählen kaum zum Pausieren im ursprünglichen Sinn;



Matthias Dreßler
Neukirchen

soziale oder familiäre Kontakte zu pflegen, die Natur neu zu entdecken oder sich um seine Ehe zu kümmern schon eher.

Zeit der Vollendung

So wie Gott, der keiner Erholung bedarf, sein Schöpfungswerk am 7. Tag uns zum Vorbild und Beispiel vollendete, will unser „Ruhen“ unserem „Schaffen“ folgen, um es zu vollenden. Im stillen Rückblick auf das vergangene Wochenwerk werden wir geradezu von selbst zum **Dank Gott gegenüber geführt**, der uns die Kraft zum Wirken für alles Gelungene schenkte. Fokussieren wir uns nur auf das Nichterledigte, fehlte uns die Freude am Leben, denn die Wüste der Dauerbeschäftigung würde uns vor der Zeit ermüden oder auslaugen.

Der 7. Tag gleicht einem Boxenstopp beim Autorennen, bei dem aufgetankt wird, um nicht auf der Strecke zu bleiben und damit nicht das Ziel des „ewigen Sabbats“ zu verfehlen.

Zeit zur (Selbst)Hilfe

Natürlich steht Gott als „Geber“ des Sabbats über der „Gabe“ des Sabbats (Maier). Jesus fragt (Mk 3,4): „Was ist am Sabbat erlaubt: Gutes tun oder Böses tun, Leben retten oder töten?“ Die Antwort finden wir in Jesu Tun als Sohn Gottes, indem er in aller Freiheit am Sabbat Kranke gesund

machte, Ähren erntete, sich für die Rettung eines verunglückten Sohnes oder Tieres aussprach und damit helfend und heilend unterwegs war. – So gesehen, muss keiner an diesem Tag an der Not anderer vorübergehen. Auffällig ist, dass alle **Sabbathilfe zuerst anderen dient**. Deren „Not geht vor Gebot“ und evangelische Barmherzigkeit kommt vor gesetzlicher Hartherzigkeit.

Den Feiertag als „Schatz“ entdecken

Die folgenden Fragen können uns helfen, unsere Feiertagspraxis zu überdenken:

→ Was beschädigt den Sonntag und gehört darum besser in den Alltag oder zum Samstag?

→ Was erwarten andere von mir zu (Un-) Recht?

→ Was macht für mich den Feiertag zu einem Tag der Freiheit?

→ Welches Ritual hilft mir, den Feiertag als „heiligen Tag“ zu begehen?

Der 7. Tag ist gedacht als „Segensquelle Gottes“ (Gen 2,2f). Mit gutem Gewissen können wir diesen himmlischen Schatz im irdischen Leben genießen und ihn jede Woche neu entdecken. ←

Matthias Dreßler
Neukirchen

25. Juni 2022
10 bis 15 Uhr
www.lkgsachsen.de

Chemnitz

**6. Sächsischer
Seniorentag**

Dr. Jörg Michel
Prof. Johannes Berthold
Gemeinschaftshaus
am Lutherplatz

Thema:
**Ich krieg die Krise
- und wachse darin**

SÄCHSISCHER
GEMEINSCHAFTS
VERBAND

Krisensituationen kennen wir alle! Und das nicht erst seit Corona und dem Krieg in der Ukraine. Doch wie ist das mit den persönlichen Krisen? Steigere ich mich da hinein und immer höher oder finde ich einen Ausweg? Ist eine Krise für mich eine Bedrohung oder eine Chance?

Zu dieser Thematik wird Professor Johannes Berthold in seinen beiden Referaten zu uns sprechen. Dabei geht es nicht um psychologisches Krisenmanagement, sondern um Bewältigung aus menschlicher und biblischer Sicht. Das ist eine echte Chance – auch für ältere und erfahrene Menschen.

Arbeiten, wo andere Urlaub machen!

Freizeitleitung zwischen Anstrengung und Erholung

Wenn ich im Rahmen meiner Familienfreizeiten am Nachmittag mit den Teilnehmern am Strand der Ostsee liege, denke ich oft an den Werbeslogan: Dort arbeiten, wo andere Urlaub machen. Ich habe fast ein schlechtes Gewissen, dass Mein-am-Strand-liegen Arbeitszeit für mich ist. Andererseits regt sich bei mir innerlich immer Widerstand wenn mir von anderen vor meinen Freizeiten, ein schöner Urlaub gewünscht wird. Wie erlebe ich das Spannungsfeld von Erholung und (Bibel)Arbeit?

Anspruchsvolle Vorbereitung ...

In der Regel leite ich mindestens zwei Familienfreizeiten und mehrere Wochenendfreizeiten pro Jahr. Die mit den Freizeiten verbundene Arbeit empfinde ich wie ein Eisberg: Die Arbeit während der Freizeit ist das, was von einem Eisberg über der Wasserkante sichtbar ist. Aber der größere Teil, der verborgen unter der Oberfläche bleibt, ist die Vorbereitung. Eine Freizeit beginnt mindestens ein Jahr zuvor. Denn da müs-

sen alle Zuarbeiten für den Freizeitkatalog unseres Verbandes in der Geschäftsstelle sein. Damit verbunden ist die terminliche Klärung mit unseren Freizeitheimen bzw. den Häusern, wo die Freizeit stattfinden soll. Danach muss kalkuliert werden, zu welchen Preisen diese Freizeit durchgeführt werden kann und eine entsprechende Werbeanzeige für den Katalog entworfen werden. Parallel dazu müssen Mitarbeiter für die Kinder- und Teenagerbetreuung gefunden werden. Da sind viele Telefonate und Gespräche erforderlich. Sobald der Freizeitkatalog veröffentlicht ist, beginnt wieder eine intensive Phase, weil dann die Anmeldungen eintreffen. Ich muss Bestätigungen und Formalitäten erledigen, einen Bettenplan erstellen und Rückfragen von Interessenten beantworten.

Etwa ein halbes Jahr vor der Freizeit beginne ich mit der inhaltlichen Vorbereitung. Ich wähle ein Thema, bereite die Bibelarbeiten vor, plane verschiedene Aktivitäten und organisiere die erforderlichen Materialien.



Unser himmlischer Vater hat mir immer wieder das Geschenk gemacht, zu erleben, wie die Freizeitteilnehmer Erholung erfahren und auch geistlich neu auftanken können.

Diese Phase belastet mich immer wieder am stärksten, weil ich dafür keine zusätzliche Arbeitszeit zur Verfügung habe. Auch meine bezirklichen Aufgaben kann ich ja nicht einfach kürzen. Natürlich kann ich auf Material meiner Bibelarbeiten und Predigten zurückgreifen, die ich schon anderweitig vorbereitet habe. Da ich aber – dankenswerter Weise – viele „Wiederholungstäter“ habe, die sich immer wieder zu verschiedenen Freizeiten bei mir anmelden, brauche ich für fast jede ein neues Thema und neue Bibelarbeiten.

... und angenehme Durchführung

So sehr mich auch diese Phase der Vorbereitung fordert (und manchmal auch belastet), umso mehr Entlastung finde ich dann während der Freizeit. Ich erlebe es immer noch als Berufung und es bereitet mir große Freude, mit anderen über die Bibel und den Glauben ins Gespräch zu kommen. Durch den Austausch profitiere auch ich von den Erlebnissen und Erfahrungen der Teilnehmer. Bisher durften wir immer eine entspannte und heitere Atmosphäre haben. Gerade die Nachmittage am Strand oder beim Wandern nutze ich dann schon als Erholungsphase. Mir ist es dabei aber wichtig, mich auch in diesen Zeiten nicht abzusondern, sondern bewusst diese Zeit in der Gemeinschaft und im Gespräch miteinander zu verbringen.

Gott hat mich mit der Gabe ausgestattet, zu Beginn der Freizeit einen Schalter umzulegen, der meinen Schlaf- und Regenerationsbedarf für diese Zeit reduziert. Erst zu Hause merke ich, wie geschafft ich doch bin. Von daher macht es mir auch Freude am Abend noch einen kleinen Programmpunkt



Thomas Zeschke
Gemeinschaftspastor

anzubieten und dann zwanglos den Abend ausklingen zu lassen. Ich erlebe es immer wieder als angenehm, den Tagesablauf nicht zu überfrachten, sondern eine gute Mischung anzubieten: Sowohl gemeinsam verbrachte Zeiten, wo auch möglichst alle teilnehmen sollen, um als Gruppe zusammenwachsen zu können als auch Freiräume, die jeder individuell gestalten kann. Unser himmlischer Vater hat mir bis jetzt immer wieder das Geschenk gemacht, zu erleben, wie die Freizeitteilnehmer, die oft aus herausfordernden Alltagssituationen und mehr als urlaubsreif ankommen, in diesen Tagen Erholung erfahren und auch geistlich neu auftanken können. Wenn sie dann neu motiviert zurück in den Alltag fahren und sich schon nach der nächsten Freizeit erkundigen, dann lässt mich das all die Arbeit und manch grenzwertige Situation der Vorbereitung vergessen. Das gibt mir neu die Motivation, mich auf die nächste Freizeit einzulassen. ←

Thomas Zeschke
Burgstädt
Gemeinschaftspastor

Ganz schön viel (Freizeit)Arbeit.

Ein Blick hinter die Kulissen des EC-Freizeitservice.

Die Freizeitarbeit des ec:sachsen begann im Jahr 1992. Sie ist also älter als ich! ;-) Was nicht heißt, dass im Sächsischen Gemeinschaftsverband nicht schon vorher Rüstzeiten angeboten wurden – aber meist auf die Rüstkreise begrenzt und ausschließlich in christlichen Freizeitheimen. Der erste richtige Freizeitkatalog kam 1993 mit 29 Freizeiten in den Kategorien Jugend, Junge Erwachsene, Familie und Sonstige heraus. Die Kinderfreizeiten gab es damals auch schon; diese wurden aber über Extra-Flyer verteilt. Unser Freizeitangebot wuchs nun jährlich an und hatte seinen Höhepunkt um die Jahrtausendwende. Im Jahr 2000 gab es 80 Freizeiten: 36 Kinder-, 12 Teenager-, 15 Jugend-, 8 Familien-, 5 sonstige Freizeiten und 4 Freizeiten des Behindertendienstes. Zum Vergleich können wir in diesem Jahr leider nur noch 39 Freizeiten (15 für Kinder, 9 für Teenager, Jugend und Junge Erwachsene, 5 für Familien, 7 sonstige und 3 Freizeiten des Behindertendienstes) anbieten.



Franziska Lauterbach
Leiterin ec:geschäftsstelle

Klassische und sehr beliebte Freizeiten sind an der Ostsee, in Südtirol oder Kroatien. Neben den regelmäßigen Auslandsfreizeiten auch in Israel und Portugal, gab es im Laufe der Jahre einige weitere Highlights: eine Wohnmobilstadtfreizeit in Kanada, Kanuwandern in Schweden, Besuche bei unserem Partnerverband in der Ukraine oder dieses Jahr in eine faszinierende Welt nach Dubai.

Puzzeln, rechnen, gestalten und drucken

Wie entsteht nun ein Freizeitkatalog? Beginn der „Saison“ ist meist im März mit einer Abfrage unserer Gemeinschaftspastoren und bisherigen Freizeitleitern, ob sie auch im nächsten Jahr eine Freizeit leiten können und in welchem Altersbereich, Zeitraum, an welchem Ort sie das gerne tun möchten. Für jemanden ohne Idee bieten wir auch Vorschläge an. Dann beginnt ein kleines Puzzlespiel. Passen die Wünsche zum Bedarf? Ist im Wunschzeitraum noch ein Haus am Wunschort frei? Passt etwas nicht, versuchen wir Alternativen zu finden, die dem Freizeitleiter trotzdem die Freude auf die Freizeit erhalten. Dann werden von uns Häuser gebucht und Verträge unterschrieben, Flüge organisiert oder Busse angemietet.

Gibt es von einem Pastor mal keine Rückmeldung, haken wir auch gerne nach. Denn wir können leider nicht mehr so viele Freizeiten anbieten, wie es der Bedarf erfordert. Besonders im Kinder- und Jugendbereich ist dies deutlich zu spüren.

Stehen alle Rahmenbedingungen fest, werden die Freizeiten kalkuliert. Übernachtungs-, Verpflegungs- und Fahrtkosten sowie Kosten für Arbeitsmaterial, Eintritte



**Wir merken immer
wieder, wie wertvoll
und segensreich die Zeit
auf einer Freizeit für die
Teilnehmer ist.**

und Verwaltung ergeben dann zusammen den tatsächlichen Freizeitpreis.

Für die Erstellung des Freizeitkataloges brauchen wir dann von jedem Freizeitleiter eine schöne, einladende Beschreibung seiner geplanten Freizeit. Zudem suchen wir für jede Freizeit Bilder, die zur Gegend oder dem Thema passen, heraus.

Alle Details werden dann so aufbereitet, dass es für die Grafik leicht ist, alle Informationen nur noch zu übernehmen und in ein schönes Design zu bringen. Die ganze grafische Erstellung des Freizeitkataloges beginnt dann Ende August/Anfang September und nimmt ca. 3 Wochen mit 2 bis 3 Korrekturläufen in Anspruch. Im Anschluss geht der Katalog in den Druck und wird Ende Oktober letztendlich zu euch nach Hause geschickt.

Aufwand, der sich lohnt

Die Monate August und September sind für uns schon eine herausfordernde Zeit des Jahres. Wir haben sie aber trotz allem sehr gerne. Denn wir merken immer wieder, wie wertvoll und segensreich die Zeit auf einer Freizeit für die Teilnehmer ist: Urlaub mit Gottes Wort anbieten, Austausch mit

anderen Christen (außerhalb der eigenen Gemeinde) ermöglichen und gemeinsam in Gottes wunderschöner Natur unterwegs sein – dafür gibt es unsere Freizeitarbeit. Die Möglichkeit, sich intensiv mit Gottes Wort und dem eigenen Glauben im Rahmen einer Freizeit auseinanderzusetzen, wirkt oft eine lange Zeit nach.

Besonders bei Kinderfreizeiten kommen Kinder sehr intensiv mit dem Glauben an Jesus Christus in Kontakt, Entscheidungen zum Leben mit Jesus werden früh getroffen und „groß gewordenen Kinder“ erinnern sich Jahre später immer noch gern an diese oder jene Kinderfreizeit. Deshalb wollen wir jedes Jahr aufs Neue genügend Freizeiten für Kinder und Jugendliche anbieten, damit die junge Generation diese Segensspur aufnehmen kann.

Sehr dankbar sind wir jedem einzelnen Freizeitleiter, der sich Jahr für Jahr dazu bereiterklärt, sich intensiv vorbereitet, seine Sachen packt, um dann für die Teilnehmer eine wunderbare Zeit zu bereiten. ←

Franziska Lauterbach
Chemnitz
Leiterin ec:geschäftsstelle

„Mit Humor zu neuer Freude.“

Ungewöhnliches Ruhestandsprojekt

Der Begriff „Ruhestand“ klingt vorrangig nach „Nichtstun“. Aber zumeist ist das Gegenteil richtig. Wolfram Börner aus Ansprung (Jahrgang 1949) hat sich in seinem Ruhestand einem besonderen Projekt gewidmet.

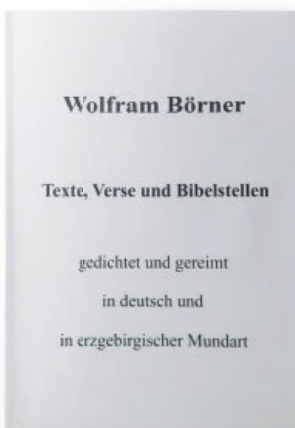
Zweisprachige Kinderzeit

Mein Geburtshaus steht in Ansprung; ein kleines Dorf am Rand der großen Welt im Erzgebirge, wo ich mit meiner Frau Ruth noch immer wohne. Meine Erziehung prägten vor allem meine Oma und meine Mutter. Letztere stammte aus Leipzig. Dadurch wuchs ich „zweisprachig“ auf und es gab manche lustige Erlebnisse. Von meiner Mutter erbt ich auch die Gabe der Wortspiele und des Reimens. Sie hat mir im Kindesalter viel vorgelesen. Schon bald konnte ich solche prägende Geschichten wie „Max und Moritz“ oder „Der Strubbelpeter“ auswendig aufsagen. Im späteren

Leben habe ich mir dann selber die entsprechende Literatur besorgt. Dazu zählte Erich Kästner, Eugen Roth, Reinhard Mey, Otto Reutter, Wolfram Böhme und natürlich unser Erzgebirgspoet Arthur Schramm.

Auf der „Gemeinschafts-Karriereleiter“

Die Begegnungen mit der „Gemeinde Jesu“ waren zunächst ein Reinform. Meine Mutter und vor allem meine Oma wollten, dass ich mit zur „Sonntagsschule“ gehen sollte. Aber nach einem „Probelauf“ stand für mich fest: Da gehe ich nicht mit hin. Ich bin auf eigenem Wunsch hin Jungpionier geworden. Aber das war auch nicht „das Gelbe“. Die Sache änderte sich im Konfirmandenalter mit der Pflicht der Gottesdienstbesuche. Weil meine Oma regelmäßig in „dä Stund“ ging, bin ich mitgegangen. Da ist einiges auf fruchtbaren Boden gefallen. Mein Gelöbnis „Ja, mit Gottes Hilfe“ habe ich ganz bewusst ge-



Das Buch „Texte, Verse und Bibelstellen. Gedichtet und gereimt in Deutsch und in erzgebirgischer Mundart.“ kann direkt beim Verfasser bestellt werden:

Wolfram Börner

Serpentinsteinstraße 38

09496 Marienberg OT Ansprung

Telefon: 0373 637573

E-Mail: wolfram.boerner@gmail.com



Wolfram und
Ruth Börner

sprochen. Von da ab ging ich mit in den Jugendkreis. Wenn man einen Fuß auf die Gemeinschafts-Karriereleiter gesetzt hat, geht es wie von selbst nach oben: Stellvertretender Jugendleiter, Orts- und Bezirksbeauftragter der „Mittleren Generation“, Mitglied im Bezirksvorstand. 1968 fragte mich Johannes Scheffler, ob ich Gemeinschaftsstunden halten würde – und schon stand ich mit auf dem Plan. Im Jahr 2000 wurde ich zum Bezirksleiter gewählt und blieb das bis 2018. Aber bevor ich mich als neuer Papst bewerben konnte, sagte mein oberster Dienstherr: „Wolfram, es langt. Du darfst in den Ruhestand gehen.“ Das habe ich gern angenommen.

„Man müsste ein Buch daraus machen ...“

Ich bin dankbar für Gottesdienste in erzgebirgischer Mundart, die ich mitgestalten konnte. Inzwischen hat sich dadurch ein reicher Schatz an Gedichten angesammelt. Ich wurde darum gebeten, dieses und jenes mal zu kopieren und weiterzugeben. Da kam der Gedanke auf: Man müsste ein Buch daraus machen. Damit könnte man viele Leute erreichen. Die Gedichte und Sprüchlein und Reime waren ja alle da.

Man müsste sie ordnen und sortieren; das würde allerdings an meiner Frau hängen bleiben. Sie wird davon nicht begeistert sein.

Und dann geschah etwas, das ich schon oft erlebt hatte: „Es ergab sich ...“ Wir waren mit Familie Barthel zusammen und kamen auf das Buch zu sprechen. Und da sagten sie: „Wir erledigen das für dich!“ Wir machten die Zuarbeit (vor allem meine Frau); sie taten das Übrige. Und noch vor Weihnachten lag die erste Auflage auf meinem Schreibtisch. Gott sei Dank!

Einen Beweggrund will ich noch nennen, der mit im Hintergrund stand: Ich möchte gerne mit „Augenzwinkern“ evangelisieren. Ich habe in meinem Dienstleben so viele verbissene Christen kennengelernt. Vielleicht konnte ihnen ein wenig Humor zu neuer Freude helfen. Das ist Anderen vor mir schon gelungen. Dabei denke ich an das kleine Büchlein „Wie schön war die Stadt Ninive“ von Klaus Peter Hertzsch. Vielleicht gelingt mir das auch. In Gottes Namen – Amen. ←

Wolfram Börner
Ansprung

Stand der Finanzen 31. März 2022

Liebe Geschwister,
in Verbindung mit dem Blick auf das vergangene Jahr und der vorhandenen Vorfreude auf einen guten Abschluss (vgl. SGB 2022-2), haben wir miteinander begonnen, unser 2022er Spendenglas neu zu befüllen – etwas verhaltener als 2021. Das erste Vierteljahr ist gebucht und die Zahlen sehen wie folgt aus:

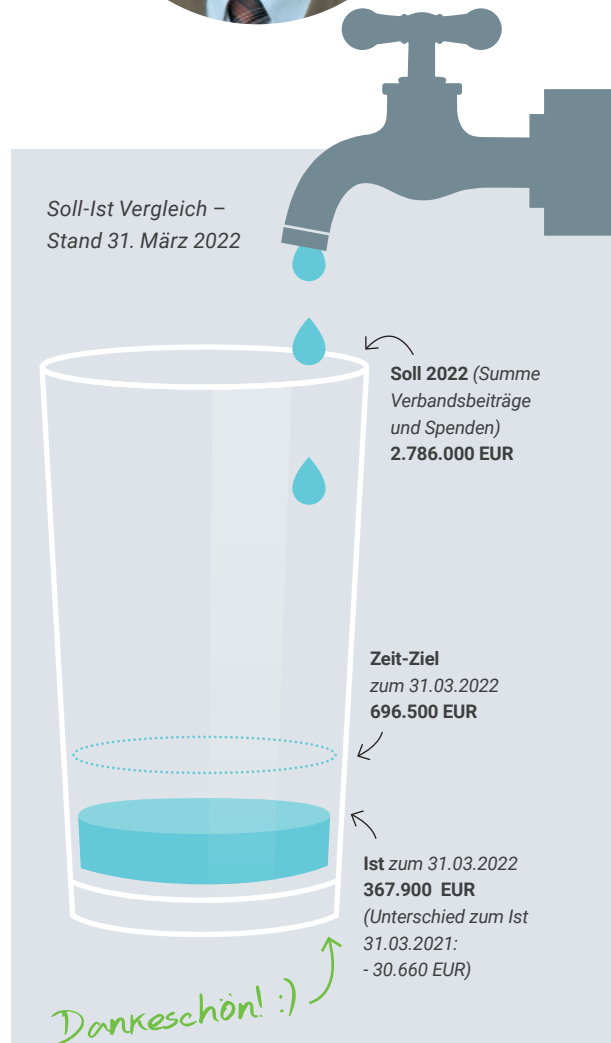
- VB um 20.140 EUR niedriger als der Plan 2022 und 7.000 EUR tiefer als 2021
- Spenden um 23.660 EUR niedriger als 2021
- Erträge bisher insgesamt 10,7 % unter denen von 2021
- Aufwendungen insgesamt um 4,9 % niedriger als 2021.

Dieses erste Zwischenergebnis für 2022 ist alles andere als bereits dramatisch. Wir wissen um unsere Stärken im Laufe eines Jahres. Wenn wir weiterhin zusammenstehen und uns von unserem Herrn und Heiland leiten lassen, sollte es uns nicht bange ums Herz werden.

Dennoch ist uns längst bewusst, dass schon vorhandene und noch zu erwartende Preissteigerungen in allen Bereichen des täglichen Lebens Einfluss haben werden – privat und verbandsseitig.

Persönlich danke ich darum allen Spendern umso mehr für ihre Gaben – für die, die bereits eingegangen sind und noch eingehen werden. Sie helfen alle mit, das Glas voller werden zu lassen. ←

In herzlicher Verbundenheit
euer **Michael Härtel**
Verwaltungsinspektor



Aufbaudankopfer 2022

Liebe Geschwister,

wenn Wunsch und Wirklichkeit aufeinandertreffen, dann gibt es mehrere Möglichkeiten. Stimmen Anliegen und Voraussetzungen überein, steht der Durchführung eines Vorhabens im Normalfall nichts im Wege. Gehen sie auseinander, kann man sie entweder anpassen oder gesteht sich ein, dass eine Umsetzung unrealistisch ist. Zumeist übernimmt die Frage nach der Finanzierbarkeit eine entscheidende Funktion. Wir befinden uns mitten in dieser Welt und kommen deshalb am Faktor Geld nicht vorbei. Wir leben in der Realität und nicht in einer Illusion, somit im „Haben“ und nicht im „Hätten gern“. Schönfärberei oder Schönrechnerei wäre deshalb der falsche Ansatz. Wir würden uns versündigen, wenn dahingehende klare Überlegungen außen vor blieben. Das ist die eine Seite.

Die andere Seite ist die unseres Glaubens: „Befehl dem Herrn deine Wege, so wird dein Vorhaben gelingen.“ (Spr 16,3). Das setzt voraus, dass wir uns voller Hoffnung darauf verlassen ab Beginn der ersten Planungsgedanken. Wir legen unserem Herrn die Absichten hin und bitten ihn um seine Führung und Leitung.

Ich habe in den bisher 12 Jahren meiner Dienstzeit nur vor wenigen verschlossen gebliebenen Türen gestanden. Dass uns unser Herr unzweifelhaft mit viel Segen beschenkte, steht außer Frage. Natürlich mussten mitunter Wünsche „begraben“ werden. Aber es taten sich manchmal weitere Türen auf, die anfangs nicht zu sehen waren. Staunend und dankbar zugleich gingen wir hindurch.

Neben den vielen notwendigen kleineren Maßnahmen in und an den Häusern unseres Verbands sind die beiden Großvorhaben in Stollberg und Zschopau weiterhin



**Wir leben in der Realität
und nicht in einer Illusion,
somit im „Haben“ und nicht
im „Hätten gern“.**

aktuell. Mit etwas Unruhe sehen wir auf steigende Bau- und Materialpreise, werden uns Einsparungen überlegen müssen und damit Wünsche der Wirklichkeit anpassen. Doch wir bleiben dran, weil unser Herr schon so viel Segen dazu geschenkt hat in Form von Spenden und anderer unverhoffter Unterstützung. Deshalb vertrauen wir darauf, dass er auch weiterhin dabei ist.

Der Begriff des Aufbaudankopfers ist selbstredend. Aus seinem Gesamt-Aufkommen konnten in den zurückliegenden Jahren viele Ortsgemeinschaften bei Baumaßnahmen mit Zuschüssen oder Darlehen unterstützt werden. Denn wir sind eine Solidargemeinschaft. Unsere Verbands-Verbundenheit sollte uns deshalb immer bewusst sein, wenn wir dieses Sonderdankopfer vor Augen haben – selbst dann, wenn die eigene Ortsgemeinschaft 2022 „nur“ zu den Gebern zählt. Danke deshalb für jede einzelne Spende. ←

In herzlicher Verbundenheit,
euer

Michael Härtel
Verwaltungsinspektor

Rückblick, Draufblick und Ausblick

Bericht von der Delegiertenversammlung des Sächsischen Gemeinschaftsverbands

Am 5. März kam das höchste Organ des SGV zusammen. Mehr als 80 Delegierte aus dem gesamten Verband nahmen verschiedene Berichte entgegen und bekamen so einen Überblick der Lage des Gemeinschaftswerks in Sachsen. Das SGb war mit dabei.

Das Herz Gottes öffnen

In seiner Andacht zur Eröffnung der Versammlung nahm der Vorsitzende Reinhard Steeger den Abschnitt aus Eph 3,14–21 in den Blick. Dieser kann beinahe als „Prototyp der Fürbitte für eine Gemeinde“ dienen. Durch die Impulse der Andacht wurde der Text mit den Stichworten Ermutigung, Erneuerung und Erweckung verbunden – den Leitgedanken also, die die verbandsweite Gebetsaktion „Knie dich rein“ umschreiben: Ermutigend ist, dass Menschen in der Erkenntnis des Vaters im Himmel wachsen können und mit der inneren Kraft beschenkt werden, um ihre jeweilige Situation

auszuhalten oder auch zu verändern. Wo Jesus die Herrschaft über Menschen antritt und sie durch die Kraft seiner Liebe umgestaltet werden, beginnt etwas Neues. Das Gebet um Erweckung zielt darauf, dass Menschen die Liebe Gottes in Christus erkennen und Vertrauen zum Vater im Himmel fassen. Denn: „Er kann mehr!“

Draufblick I: Krumm zur Welt und gerade vor Gott

Landesinspektor Dr. Jörg Michel nahm zunächst die Verabschiedung von Christian und Heidi Rehm aus dem Behinderndienst des Verbandes vor. In seinem anschließenden Bericht nahm er dann ausgehend von Apg 2,42 ff die „Lehre der Apostel“ in den Blick. Diese ist kein theoretisches Konstrukt, sondern sorgt dafür, dass bei aller Vielfalt die Wiedererkennbarkeit von Jesus gewährleistet bleibt. WIE verkündigt wird, ist frei gestaltbar – WAS verkündigt wird hingegen nicht. Das fordert heraus in einer Zeit, die nach der Attraktivität von Gemeinden fragt. Wirkliche Erneuerung in Gemeinden setzt jedoch nicht mit einer Annäherung an den Zeitgeist, sondern mit dem Wirken von Gottes Geist ein.



Blick in die DV



Jörg Michel
während
seines Berichts



Bericht von
Michael Härtel

Das schließt nicht aus, sondern ein, dass insgesamt die evangelistische Ausrichtung des Verbandes gestärkt werden muss. Beispielhaft wurden dazu die Schaffung einer missionarischen Stelle in Nordsachsen und die Einsetzung eines Arbeitskreises zur Unterstützung von Gemeindeaufbau speziell im ländlichen Raum näher ausgeführt.

Um diese Arbeit zu unterstützen, braucht es auch in Zukunft profilierte Hauptamtliche. Einerseits gibt es Grund zur Dankbarkeit für insgesamt sieben Neu- bzw. Umbesetzungen in den vergangenen bzw. kommenden Monaten. Andererseits bleibt die Gewinnung insbesondere von Absolventen theologischer Ausbildungsstätten eine Herausforderung und echtes Gebetsanliegen.

Rückblick: „Brühl, haben wir noch Geld?“

Mit dieser Nachfrage rückte der sächsische König August III. seinem Premierminister häufiger zu Leibe. Der hatte dann die Aufgabe, die für Lustbarkeiten notwendigen Mittel herbeizuschaffen. – Mit dieser Anekdote startete Verwaltungsinspektor Michael Härtel in seinen Bericht zur finanziellen Lage des Verbandes. Grundsätzlich konnte er feststellen: „Der Verband HAT Geld – die Frage ist nur, wie viel?“ Die vorgestellten Zahlen für das Jahr 2021 haben noch vorläufigen Charakter, stimmen aber schon jetzt positiv. Die Einnahmen aus Spenden und Verbandsbeiträgen liegen leicht unter denen des Vorjahres, aber gleichzeitig weit über den geplanten. Die Ausgaben werden wohl nicht die eingeplante Höhe erreichen. Leider ist ein Teil der Einsparungen darauf



Verabschiedung von
Christian und Heidi Rehm

zurückzuführen, dass Stellen länger als geplant unbesetzt blieben. Der wirtschaftliche Teil des Verbandshaushaltes (Ergebnis der Heime und der Hausverwaltung) wird vermutlich ebenfalls leicht positiv abschließen. Sorgenkind bleiben das Hotel Michaels, dass – wie auch die übrigen Heime des Verbandes – stark von den corona-bedingten Einschränkungen betroffen war.

Abzuwarten bleibt, wie sich Preissteigerungen im Energie- und Bausektor auswirken werden. Dadurch könnte sich der finanzielle Spielraum des Verbandes einengen.

Draufblick II: Nicht für die Ewigkeit gemacht, aber für die Ewigkeit im Einsatz

In einem weiteren Beitrag gab Reinhard Steeger einen Überblick über bestehende Arbeitskreise auf Verbandsebene. Sie werden vom Vorstand eingerichtet und beauftragt; im Gegenzug berichten sie diesem und nehmen eine beratende Funktion wahr. Damit sind sie ein wesentlicher Baustein, damit Verbandsarbeit die Arbeit in den Ortsgemeinschaften unterstützen kann. Sie lassen sich in die drei Bereiche „Gemeindearbeit“, „Arbeit mit unterschiedlichen Generationen“ sowie „Arbeit mit Menschen in verschiedenen Berufen“ gliedern. Ihr genauer Bestand unterliegt einem ständigen Wandel, weil neuer Bedarf entsteht und mancher Bedarf aus der Vergangenheit nicht weiterbesteht.

Ausblick: Satzungsfragen und Wahlvorbereitungen als Abschluss

Da die Delegiertenversammlung das höchste Organ des Verbandes ist, sind Änderungen an der Satzung von dieser zu beschließen. Durch das Finanzamt Chemnitz wurde auf die Aufnahme eines neuen Passus hingewirkt, um als Verband weiter als gemeinnützig anerkannt und damit steuerlich begünstigt zu werden. Die Änderung wurde einstimmig angenommen.

Ebenfalls einstimmig wurde ein Wahlausschuss für die Vorstandswahlen im Herbst 2022 eingesetzt. Elke Vogel hat ihre Aufgaben als Beisitzerin auf eigenen Wunsch abgegeben. Zudem steht turnusmäßig die Wahl des stellvertretenden Vorsitzenden (bisher: Dr. Michael Kusche) und des Schriftführers (bisher: Hans-Jürgen



Verabschiedung durch
Reinhard Steeger

Schmahl) an. Für alle genannten Aufgaben können bis Ende Mai Vorschläge bei Landesinspektor Dr. Jörg Michel gemacht werden.

Mit einem Segenswort geleitete Reinhard Steeger die Delegierten nach einem mit Berichten gut gefüllten Tag auf den Heimweg. ←

Stefan Heine
Lichtenstein
Gemeinschaftspastor

Bündnis Evangelisation

In unserem Alltag treffen wir auf politische, wirtschaftliche, kulturelle Bündnisse. In ihnen werden Kräfte vereint, um bestimmte Ziele zu erreichen. Manchmal schließen sich Menschen nur deshalb zusammen, damit „die Kirche (oder Schule) im Dorf bleibt“. Eine Gemeinschaft also, die einem Anliegen eine deutlich lautere Stimme verleiht und Menschen aufmerksam macht. Das „Bündnis Evangelisation“ des Sächsischen Gemeinschaftsverbandes ist das in doppelter Weise: In ihm haben sich Evangelisten vereint, die die Sache der Evangelisa-

tion im Verband voranbringen wollen und selbst evangelisieren. Diese Evangelisten, „verbündet“ mit Mitarbeitern vor Ort, verkündigen Menschen die Gute Nachricht vom Christus Jesus, laden sie zum Glauben und zur Beheimatung in einer Gemeinde ein.

Zukünftig wird also immer dort, wo ein Evangelist des Sächsischen Gemeinschaftsverbandes tätig ist, dieses Logo auftauchen. Jeder soll wissen, wer da am Werk ist. ←

Gunder Gräbner
Chemnitz
Evangelist des Sächsischen Gemeinschaftsverbandes





Du ...

- ... machst gern Menschen glücklich?
- ... hast keine Angst vor großen Töpfen?
- ... kannst einen Besen bedienen?
- ... arbeitest gern mit anderen zusammen?
- ... bist lernfähig und willst deine Erfahrungen mit einbringen?

Dann unterstütze unser Team in der Hüttstattmühle!



Wir bieten ...

- ... Arbeit im christlichen Umfeld mit flexiblen Arbeitszeiten
- ... Vergütung angelehnt an DEHOGA
- ... Raum für eigene Ideen

Unterlagen an:

Hüttstattmühle gGmbH, Micha Neumann
Hüttstattweg 7, 09496 Marienberg
info@huemue.de

„Gast-frei!“

Bericht vom Frauenmitarbeitertag in Chemnitz



Der 5. Sächsische Frauenmitarbeitertag lag uns Mitarbeiterinnen des Arbeitskreises Frauen ganz besonders am Herzen. Zweimal verschoben, das Programm mehrfach angepasst und geändert und bis drei Wochen vor dem Termin gab es keine 50 Anmeldungen. Unsere Gebete wurden immer intensiver und die Anmeldungen auch.

Am 2. April 2022 war es dann so weit: Gott schenkte uns einen wunderschönen Tag mit ca. 180 Frauen im vollbesetzten und liebevoll dekorierten Saal des Lutherplatzes. **Annika Gobsch** und **Dorothea Kusche** verwöhnten uns mit genialer Musik und starteten mit dem Lied von Christoph Zehender „Gern zu Gast“.

Danach drehte sich das gesamte Programm um unsere Gastfreiheit. Es begann mit der Vorstellung unserer Fußmatten (das erste, was unsere Gäste zu sehen bekommen). Darauf folgte ein Referat von **Regina König-Wittrin**, welche absolut herzerfrischend um unsere Bereitschaft zur

Gastfreiheit warb – egal ob Freunde, Fremde oder Feinde. Nach einer kleinen Unterbrechung gab es eine Sushi-Koch-Show mit **Doreen Lang** inkl. Übertragung auf die Leinwand, damit alle Frauen genau sehen und hören konnten. Anschließend folgte der zweite Teil des Referates von Regina.

In der Mittagspause gab es leckere Suppen, Sushi-Rollen, Glasnudelsalat und Schnittchen, die fast zu hübsch waren, um sie zu essen. Es war toll, die vielen Frauen in Gesprächen vertieft oder in der noch geöffneten Alpha-Buchhandlung stöbern zu sehen. Nach der Mittagspause wollten wir das Thema Gastfreiheit noch praktischer machen. Jede Frau sollte neben einem von uns erstellten Frauenstundenentwurf zum Thema auch ein Rezept-Heft bekommen. Außerdem wurden drei von uns Mitarbeiterinnen in einer Versteigerung erobert, damit wir beim höchstbietenden Frauenkreis unsere Rezepte zusammen mit den Frauen kochen und essen. Zum Schluss verabschiedeten wir **Karin Hezel** aus dem Team



Fotos: © Almut Bieber

des Arbeitskreises Frauen. Wir wünschen ihr viel Kraft und Gottes reichen Segen für ihre neue Aufgabe als Oberin im Diakonissenhaus „Zion“ in Aue.

Wir hoffen, durch all die Beiträge an diesem Tag den Frauen in den Sächsischen Gemeinschaften neuen Mut und frischen Willen gemacht zu haben, ihr Heim, ihre Räume für Gäste zu öffnen – egal ob Freunde, Fremde oder Feinde. Jesus hat es uns vorgelebt. Deshalb wollen wir gastfrei sein. Jetzt erst recht! ←

**Jördis Zeschke mit Christine Dost,
Lydia Hernes und Wilma Wagner**
Arbeitskreis Frauen im Sächsischen
Gemeinschaftsverband

*70 Jahre
Bibelheim Kottengrün
1952-2022*

**Herzliche Einladung zur
Jubiläumsveranstaltung
am Samstag den 23.07.2022 um
14.00 Uhr in die St. Laurentiuskirche
Auerbach/Vogtland**

**Freuen Sie sich auf das Kindermusical
David & Goliath. Im Anschluss laden wir
zum Stehkafee ein. Der Eintritt ist frei,
eine Spende wird erbeten.**

Aus dem Leben erzählt

In loser Folge lassen wir ehren- und hauptamtliche Mitarbeiter aus dem Sächsischen Gemeinschaftsverband zu Wort kommen. Heute ist Bernd Planitzer an der Reihe.

Geboren 1955 wuchs ich in einer durchschnittlichen bürgerlichen evangelischen Familie auf. Mit 17 erlebte ich eine klare Bekehrung zu Jesus Christus bei einer Jugendwoche mit Werner Morgenstern in einer Crimmitschauer Kirche.

Ich weiß noch heute, wie ich an jenem Abend eine kleine Bibel suchte und auch fand, die mir Jahre vorher ein Schulkamerad geschenkt hatte. Ich nahm ihre Worte auf „wie ein trockener Schwamm das Wasser“. Ich bin Gott dankbar, dass ich nie Probleme hatte mit der Bibel. Das prägte nun mein Leben und gab eine ganz neue Ausrichtung.

Nach und nach zeigte mir der Herr, welche Dinge nicht mehr zu einem Leben mit IHM passten und ich erlebte Seine Führung, aber das ging nicht geradlinig. Ich stand in der Ausbildung „Montageschlosser mit Abitur“. In Karl-Marx-Stadt hatte ich einen Studienplatz für Maschinenbau. Aber am

Reißbrett zu stehen und Maschinen zu konstruieren, hatte ich kein Interesse.

Es begann die Armeezeit. In dieser Zeit reifte in mir der Entschluss, mich bei der TU Dresden für Forstwirtschaft zu bewerben und wurde angenommen. Als ich aber vier Wochen dort war, wusste ich, dass dort nicht mein Platz ist. Ich begann die Arbeit als „Holzmacher“ im Werdauer Waldgebiet. Jetzt hatte ich richtig Zeit, alles „mitzunehmen“, was es an christlicher Jugendarbeit gab: Rüstzeiten, Blankenburger Konferenz, Mitarbeit im Werdauer Jugendkreis und erste Kurzverkündigungen bei Gemeinschaftsstunden. Nach und nach wurden mir Wald und Forst immer weniger wichtig und das Leben mit und der Dienst für Jesus immer mehr. Das Heil, das ER mit geschenkt hatte, mussten auch andere haben.

Ich schrieb an Uwe Holmer, den damaligen Direktor der Bibelschule Falkenberg, einen sehr naiven Brief: „Ich habe gehört, bei ihnen finden Kurse zum Kennenlernen der Bibel statt.“ Er schrieb mir zurück: „Wir sind eigentlich eine Predigerausbildung, aber schicken sie uns mal ihre Unterlagen.“ So kam ich 1978 nach Falkenberg. Doch schon im Dezember kam der Ruf in den vollzeitlichen Dienst durch das Bibelwort aus 2 Tim 4,1–5. Zum Kurzpraktikum kam ich in den Zwickauer Bezirk. Dort wurde der Ruf in den Dienst noch einmal durch Brüder bestätigt. Beides – das konkrete Wort Gottes und den Rat der Geschwister – sehe ich als den Ruf Gottes an.

Im Falkenberger Jugendkreis lernte ich meine spätere Frau Irene kennen. Wir heirateten; unsere erste Dienststelle war ab 1981 Döbeln. Dort gingen die Probleme richtig los. Wenn ich nicht diesen klaren Ruf des Herrn gehabt hätte, dann hätte ich vielleicht aufgegeben: Es gab keine Woh-

**„Du aber sei nüchtern in
allen Dingen, leide willig,
tu das Werk eines Predigers
des Evangeliums, erfülle
redlich deinen Dienst.“**

(2 Tim 4,5)

Bernd Planitzer
Werdau



„Wenn ich nicht diesen klaren Ruf des Herrn gehabt hätte, dann hätte ich vielleicht aufgegeben.“

nung, obwohl meine Frau unser 2. Kind erwartete. Dann bekam ich eine ansteckende Gelbsucht und war drei Monate krank. Wir wohnten bei meinen Eltern in Werdau. Doch inzwischen hatte Gott eingegriffen. Wir bekamen eine halbe Wohnung zusammen mit einem alten Ehepaar; hatten Küche, Schlafzimmer, Wohnzimmer, das gleichzeitig Arbeitszimmer war und zwei kleine Kinder, Toilette auf halber Treppe. Später erfuhr ich, dass es vielen Brüdern betreffs Wohnung ähnlich oder sogar noch schlimmer erging. Bei uns verbesserte es sich innerhalb von zwei Jahren: ein kleines Arbeitszimmer und später die restlichen drei Zimmer der Wohnung; endlich auch eine Badewanne.

Ich war dankbar für jeden kleinen Kreis, den es dort gab. Es machte mir aber zu schaffen, dass sich zwar bei Freizeiten Menschen bekehrten, aber nicht im Bezirk. Fünf Jahre musste ich warten, bis ich es erleben durfte, dass gleich eine ganze Familie mit den Eltern der Frau gläubig wurden.

Ab Ende 1991 war der Dienstort Werdau. Das hing damals auch zusammen mit dem dortigen Predigerhaus. Wir waren inzwischen eine 7-köpfige Familie und ab 1993 zu Acht. Über 18 Jahre war ich Prediger und erlebte viel gute Bruderschaft. Doch schon im Döbelner Bezirk brannte mein Herz noch für etwas anderes. 1983 hielt ich das erste Mal eine Evangelisation. Ich wurde darauf angesprochen, im Evangelisationsteam mitzuarbeiten. Nachdem 2009 der Leiter Gerald Lorenz schwer erkrankt war, sollte ich die Leitung übernehmen. Damit verbunden war die Anstellung als Evangelist. Nach viel Gebet und Nachdenken sagte ich zu. Ich wollte mich ganz hineinknien und – dafür bin ich der Verbandsleitung bis heute dankbar – die Stelle wurde auf 100 % aufgestockt.

Mein Berufungswort von 1978 aus 2 Tim 4,1–5 erfüllte sich wortwörtlich. Es war eine herausfordernde Zeit voller Spannungen. Immer wieder hat es mir Not gemacht, dass sich meist wenige bekehrten. Dennoch habe ich diesen Dienst mit ganz großer Freude getan und war übergücklich, wenn auch nur 1 Mensch gläubig wurde. Seit Herbst 2019 bin ich im „Ruhestand“ und dankbar, dass mit Gunder Gräbner ein Nachfolger in diesem Dienst steht. Gern bin ich zu Verkündigungsdiensten unterwegs. Soli Deo Gloria! ←

Bernd Planitzer
Werdau



Christliche Ferienstätte „Haus Gertrud“ Jonsdorf

Telefon: 035844 7350
www.haus-gertrud.de

12.06. 63. Jahresfest HAUS GERTRUD

14 Uhr Festgottesdienst mit Michael Hochberg und dem Oasenchor Pirna. Anschließend gemütliches Beisammensein bei Kaffee und Kuchen.

- **07.–09.10. „Luft nach oben“ – Wochenende für Bläser** mit Stephan Hoffmann (ab 89 EUR, Kinder gestaffelt)
- **10.–14.10. „Bibeltage im Herbst“** mit Johannes Berthold (ab 169 EUR)
- **06.–11.11. Ehewoche für Ehepaare mit Kindern, die langsam Flügel werden oder sind** mit Elisabeth & Matthias Knoth (ab 99 EUR, inklusive Candle-Light-Dinner, einmal Kaffeetrinken)



Christliche Ferienstätte Haus Reudnitz

Telefon: 03661 44050
www.haus-reudnitz.de

- **30.05.–03.06. Seelsorgeweche – Leben in Gottes Gegenwart** mit Referenten aus dem NIS-Netzwerk (ab 180 EUR zzgl. ÜN/Verpflegung ab 175 EUR)
- **25.–31.07. Sommererholungstage für Freunde des ERF e.V.** mit Roland und Marga Bühler (ab 324 EUR)
- **12.–16.09. Auszeit im September** mit Andy Hammig (ab 201 EUR)
- **19.–23.09. Israelwoche** mit Wilfried Gotter und Team (ab 226 EUR)

Hüttstattmühle – christliches Freizeitzentrum Ansprung

Telefon: 037363 14606
www.huemue.de



26.06., 10:00 Uhr Festgottesdienst zum 70-jährigen Jubiläum der Hüttstattmühle

- **12.–18.09. Freizeit für Jedermann** mit Andreas Geißler (ab 244 EUR)
- **28.11.–04.12. Advents-Freizeit** mit Sabine Schmidt (ab 244 EUR)

Bibel- und Erholungsheim Kottengrün

Telefon: 037463 88338
www.bibelheim-kottengruen.de
E-Mail: info@bibelheim-kottengruen.de



- **24.06.–01.07. Wanderfreizeit 40+** mit Mattias Dreßler (ab 299 EUR)
- **31.08.–08.09. Spätsommer-Erholungs-freizeit** mit Matthias Nönnig (ab 339 EUR)
- **17.–21.10. Mutti-Kind Freizeit** mit Rebekka Meier (ab 169 EUR, Kinder gestaffelt)
- **09.–13.11. „Der Staat, das sind wir“** mit Thomas Fischer (ab 185 EUR)
- **25.–27.11. „Besonderes Wochenende für Frauen“** mit Christina Wagler (ab 109 EUR)

Felsengrund und Friedensburg Rathen

Telefon: 035021 99930
www.gaestehaus-rathen.de



- **19.–26.06. Wanderfreizeit** mit Matthias Nönnig (ab 405 EUR)
- **12.–22.09. Seniorenfreizeit** mit Matthias Dreßler (ab 549 EUR)

Unterschrift

Mitgliedsbekenntnis

Jesus Christus, der Sohn Gottes,
ist mein Erlöser und Herr.

Er hat mir meine Schuld
vergeben und ewiges Leben
geschenkt.

Jesus Christus hat mich als sein
Eigentum angenommen und in
seine Gemeinde gestellt.
Durch die Kraft des Heiligen
Geistes wird mein Leben
erneuert.

Ich freue mich über die Gemein-
schaft mit Jesus Christus.
Deshalb will ich mein ganzes
Leben nach seinem Willen
ausrichten und meine Gaben
für ihn einsetzen.

Ich will treu die Bibel lesen
und beten.

Ich will am Leben und Dienst
meiner Landeskirchlichen
Gemeinschaft teilnehmen und
verantwortlich mitarbeiten.

Ich will mit meinem Leben
anderen Menschen den Weg
zu Jesus Christus zeigen.

Aus eigener Kraft kann ich das
nicht. Ich vertraue auf Jesus
Christus.

Alles zur Ehre meines Herrn!

Sie haben uns Geld anvertraut, damit wir das Evangelium von Jesus Christus in Wort und Tat weitergeben. Dafür danken wir Ihnen. Ihre Spende soll der von Ihnen vorgesehenen Bestimmung zugute kommen. Deshalb bemühen wir uns, Verwaltungskosten (z.B. auch für Porto und Schreibarbeiten) möglichst gering zu halten. Die Finanzbehörden kommen uns dabei entgegen, indem Sie bis 300,- EUR das umseitige Formular als Spendengüttung anerkennen, wenn es von der Bank, Sparkasse oder Post abgestempelt ist. Sie können unsere Bemühungen beim Kostensparen unterstützen, indem Sie diese Form der Spendengüttung annehmen oder eine Jahres-Sammelgüttung anfordern. Auf dem Formular können Sie Ihre Entscheidung entsprechend eintragen. Unseitig handelt es sich um eine

Bestätigung über eine Zuwendung an eine der in § 5 Abs. 1 Nr. 9 KStG bezeichneten Körperschaften

Der Landesverband Landeskirchlicher Gemeinschaften Sachsen e.V., Sitz Chemnitz, ist durch die Bescheinigung des Finanzamtes Chemnitz vom 07.12.2021, St.-Nr. 214/140/00395 als gemeinnützig im Sinne des § 51ff der Abgabeordnung anerkannt. Wir bestätigen, dass wir den uns zugewandten Betrag nur zu satzungsgemäßen Zwecken verwenden werden.

Landesverband Landeskirchlicher Gemeinschaften Sachsen e.V.

Hans-Sachs-Straße 37 · 09126 Chemnitz

Telefon 03 71/51 59 30 · Telefax 03 71/51 59 68

Zum Vormerken und zur Fürbitte



TERMINE

- 17.05. Sitzung Vorstand
- 25.–29.5. Christival Erfurt
- 03.06. Ehe-Seelsorge Schulung Chemnitz
- 12.06. Jahresfest in Jonsdorf
- 14.06. Ruheständlertreffen in Dresden
- 15.06. Ruheständlertreffen in Chemnitz
- 16.06. Ruheständlertreffen in Reudnitz
- 17.–19.06. ec:fresh kids Hüttstattmühle
- 23.06. Sitzung Vorstand
- 24.06. Sitzung Finanzausschuss
- 25.06. Sächsischer Seniorentag Chemnitz
- 26.06. Festgottesdienst 70 Jahre Hüttstattmühle
- 26.06. Jahresfest Zion Aue
- 14.07. Sitzung Vorstand
- 23.07. 70 Jahre Bibelheim Kottengrün in Auerbach (Ev. Kirche)
- 03.–07.08. Allianzkonferenz Bad Blankenburg



[www.sächsischer-](http://www.sächsischer-gemeinschaftsverband.de)

[gemeinschaftsverband.de](http://www.sächsischer-gemeinschaftsverband.de)



In einer der nächsten Ausgaben werden wir uns dem Thema der gelebten Diakonie widmen. Gern werden wir Ihre Erfahrungen und Ideen aufgreifen. Nehmen Sie gern Kontakt mit der Redaktion auf – ein Anruf oder eine E-Mail (siehe Impressum) genügen.



BIBELABENDE UND EVANGELISATIONEN

- 12.–15.06. Evangelisation in Weißbach mit Lutz Scheufler
- 26.06.–03.07. Evangelisation mit Gunder Gräbner in Grünbach
- 04.–07.09. Bibelabende mit Gunder Gräbner in Stangendorf

Bitte melden Sie geplante Evangelisationen und Bibelabende an Gunder Gräbner

(Telefon: 0371 45840793,

E-Mail:

gundergraebner@lkg.sachsen.de), damit sie im Sächsischen Gemeinschaftsblatt zur Fürbitte veröffentlicht werden können.



BÜNDNIS EVANGELISATION
EIN TEAM - EINE MISSION

www.sächsischer-gemeinschaftsverband.de

Arbeit und Ruhe

„ Man kann Gott nicht
allein mit Arbeit dienen,
sondern auch mit Feiern
und Ruhen. “

Martin Luther

Herausgegeben vom Landesverband
Landeskirchlicher Gemeinschaften Sachsen e. V.